



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Der klare Sonnen-Schein/ An dem heiligen/ vnd
berühmten Dominicaner-Orden. Das ist: Ein kurtze
Lob-Predig von dem glorreichen/ vnd Englischen Doctore
Thoma Aquinate**

Abraham <a Sancta Clara>

Salzburg, 1688

Geistliche werden durch die Hächel gezogen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36397

8 Kurze Lob-Predig/ von dem glorreichen

Der Griechische Voet scherzt von der Nasen Procli dergestalt / daß er vorgibet/ solche Nasen seye also groß gewesen/ daß/ wann er genießt habe/ sey der Hall oder Klang erst in einer viertel Stund zu den Ohren kommen. Das ist ein grosse Nasen/ vnd auch ein grosse Lug.

Aloyfius Cadamustus registrieret / daß gewisse Leuth seynd / Azangbi genannt / welche dermassen grosse Mäuler haben / daß dero End / vnd Anfang bey den Ohren zu finden / vnd schlampen ihnen die Leffen / wie ein ganze Kalber-Haut herab. Das seynd grosse Mäuler. Aber verwundere dich dessen nit gar zu starck; seynd doch dermahlen Leuth anzutreffen / welche noch weit grössere Mäuler haben / ja es gibt Leuth / welche ein ganze Gemain / ein ganze Familia, ein ganze Statt / ein ganze Religion, ein ganzes Closter können im Maul herumb tragen / das ist dazumahl geschehen/wie Thomas von Aquin diser Englische Jüngling ein Dominicaner worden / man redete disen geistreichen Ordens-Männern übel nach / daß sie diesen jungen Herrn zu sich gezogen / vnd möge wol nur auß einem guldenen Eyffer geschehen seyn. Was mehr! auff einen solchen Kopff gehört kein solche Laugen: auff ein solches Geschirz gehört kein solcher Deckel; auff ein solches Gebäu gehört kein solches Dach; auff ein solchen Kern gehört kein solche Schallen: auff ein solche Blum gehört kein solche Busch-Krug: auff ein solches adeliches Kleinod / gehört kein solches Fuetterall. Ey so schmahel! Was dann? Junge Grafen müssen nit psallieren / sondern galanisieren / das wol; junge Grafen müssen nit mit Brevieren / sondern mit Bravieren vmbgehen. Diß wol! junge Grafen müssen nit mit Büchern / sondern mit Bechern zu schaffen haben: solches wol! junge Grafen müssen nicht nach der Regel / sondern nach der Regel fragen: selbiges wol; junge Grafen müssen mit Karten / vnd nit mit Chartreuser-Bossen vmbspringen: das wol; junge Grafen müssen nit mit der Feder in der Hand / sondern mit dem Feder-Busch auff dem Hut prangen: diß wol; junge Grafen müssen mit den Damasen / vnd nicht mit Damaso Underhaltung haben: solches wol; junge Grafen müssen auff Cutem, vnd nicht auff die Kutten denken: selbiges wol; mit einem Wort/ Thomas von Aquin ein junger Graf soll nicht nach München / oder Pfaffenhofen raisen: Wo dann hin? nacher Frauendorff / vnd Frauenberg. Diser junge Herr / sagten die Leuth/ hat den Winter auff seinem weissen Stirn: hat den Sommer auff seinen rothen Wangen: hat den Frühling auff seinen blühenden Leffen: hat den fruchtbaren Herbst in seinem schönsten Aug-Äpfel. Ist also immer schad / daß dise guldene Jahrs-Zahl soll in der Dominicaner Calendar stehen. Hatt außgeredt / O närrische Welt! fühle/ fahle/ vnd kohlfarbige Welt / so solle nur ins Closter gehen was schlampet / vnd trampet ist?
was

was hecket / vnd flecket ist? was hincet / vnd stincket ist? was plump / vnd tumb ist? ja / ja / aber was schön / vnd scheinend; was bschaid / vnd bscheiden ist? das soll in der Welt bleiben. En du grobe / knoperte / tölpliche / holdschlegliche / knopffige / vnd vnarthige Welt! so höre ich wol / du wilst den Kern essen / vnd GOTT die Schallen vorlegen? du wilst die Kerschen naschen / vnd GOTT mit Stingeln tractiren? du wilst den Speck schlicken / vnd GOTT das Kraut vorsehen? du bist wol ein vngenhoblete Welt. Du trittst in diesem Fall in die Fußstapffen des Cain, welcher gleichmässig das beste vor sich behalten / vnd seinem GOTT das schlechtere aufgeopfert: Hast du dann nicht gelesen das Buch Levitici, in demselben das dritte Capitel / allwo öftters widerhollet wird / omnis adeps Domini erit, der Speck / vnd die Faiste von dem Schlacht-Opffer solle man GOTT überlassen / solle GOTT zugehören; du aber lehrest es vmb / vnd wilst den Baißen / will sagen / wichtige Leuth für dich behalten / vnd das Stroh / will sagen / Strohköpff denen Clöstern schencken: Die Rosen wilst du behalten / die Sau-Blumen wilst du GOTT opffern: Den Speck auff dein Teller legen / vnd GOTT die Bainer vorwerffen. O du verworffene Welt! du wirffst freylich / aber du triffst sehr übel. Ohngeachtet des Widerwillen / des Wider-rathen / des Widerreden der Welt / ist Thomas Aquinas eingetretten in den H. Orden Dominici, ein Soldat Christi worden / weil er die Turaschi gezeigt hat im Fliehen von der Welt.

Wie sich Moyfes auff dem Berg Sion in etwas mit der Ansprach Gottes verweilet hat / wurde das Volk hierüber vngedultig / vnd machen von freyen Stücken ein guldene Kalb / betten die Ochsen-Köpff das Kalb für ihren GOTT an; Als nun der Mann Gottes zurück fehrete / wurde er über diese Unthat nicht ein wenig erzürnet / nahme dessenthalben das Kalb / verbrennet es zu Pulver / vnd wirft dieses guldene Pulver in ein Fluß / wor-auff die schlimme Leuth trincken sollten. Die Rabiner / wie auch einige Glossisten sprechen / daß / wie Moyfes dieses guldene Pulver in den Fluß geworffen / es nicht seye zu Boden gesunken / noch habe es der schnelle Strohm mit sich geführt; sondern dieses Wasser habe gedachtes Gold-Pulver mit grossem Unwillen auff das Gestadt hinauß geworffen / vnd also jaigen / wie daß er einen Grausen fasse ob diesem verruchten Gold-Alchen / welchen die Leuth so abgötterisch angebetten. Thomas genannt Aquinas, welches so vil als Aqua, ein Wasser / als er 14. Jahr alt ware / vnd erwögte die grosse Reichtumb / vnd häufiges Gelt seines hochgräflichen Stammes-Hauß / hat über Gelt / vnd Gold einen gleichmässigen Grausen geschöpffet / vnd es verworffen / wie obb. nennter Fluß das guldene Pulver / darvor ein freywillige Armuth angetreten / ist worden ein Diener Gottes; auß einem

grossen Herrn: ist getreten in ein Kloster / der Mittel halber selbst Kloster-
 fonte haben: ist worden ein Dominicanus, der ein Dominus hätte können le-
 ben: nimbt ein hölzernen Schimmel in die Hand / den sonst stattliche Kley-
 per / vnd Hand-Pferdt müsten bedienen: beklaydet sich mit einem rauhen
 Habit: bey deme allerseits ware das häufige Habet: ein Cell ist ihm lieber/
 als ein Gezelt; Fasten ist ihm angenehmer / als Fassen; Casteyen ist ihm
 wertherer / als Gastereyen: Aufstehen ist ihm lieber / als Vorstehen: Men-
 daces filij hominum in stateris; die Welt-Freuden sagt Thomas, seynd wie
 das Gweck-Silber / welches so vil haist / als gehe Beck-Silber / dann es im
 Rauch aufgethet. Die Welt-Freuden seynd wie die Apoteker-Pillulen /
 außwendig vergult / innwendig pfuy Teuffel: die Welt-Freuden haben in
 sich ein Vix, nach solchem Vix kombt Styx, nach solchem Styx kombt Pix. De-
 renthalben ich Thomas will ein Thomas verbleiben / vnd dem Welt-Men-
 schen nit glauben / wann sie also die Welt-Freuden hervor streichen; ich Tho-
 mas will bleiben ein Tobias, der allezeit sein Hündl bey sich behalten / also will
 ich bey mir beständig behalten dasjenige Hündl / welches im Maul ein Faell
 tragt. Mit einem Wort / Thomas dise schöne Sonn ist gangen durch das
 Zeichen der Waag / indeme er reichlich erwöget hat die zeitliche Himmels-Sa-
 chen / vnd die ewige Himmels-Sachen.

Thomas dise schöne / strahlende Sonn ist auch gangen durch das Zai-
 chen des Widder. Der Widder stoß / das waist ein jedwederer / Wider-
 wertigkeiten vnd Anstöß hat Thomas satt samb außgestanden gleich in dem
 ersten Eintritt des H. Prediger-Ordens. Als Theodora die Frau Gräfin
 verständiget worden / daß ihr junger Herr Thomas seye ein Dominicaner
 worden / schickt sie unverweilet zu ihren zweyen älteren Söhnen / welche
 Soldaten waren / mit dem ernstlichen Entbott / daß sie ihren Bruder Tho-
 mam auff dem Weeg sollen verkundschaften / vnd gefangener mit sich nach
 dem Schloß führen. Von denen Soldaten / welche Iesum von Nazareth
 vnseren Heyland an das Creuz genaglet / erwehnten die Evangelisten / daß
 sie ihn haben seiner Klayder beraubt / vnd nachmahls vmb dieselbige gespielt/
 dis war der Oberrock / dann den Underrock Pilatus zu sich hat genommen /
 dividerunt sibi vestimenta mea. Gedachtes Oberklayd haben dise Böswicht
 in etliche Theil zerthaillet / vnd zertrennet / dann ein jeder wolte etwas von
 disem Rock haben / auß Ursachen spricht Lucas Tudensis, weiln sie eine feste
 Meinung hatten / er seye ein Zauberer / vnd Teuffels-Künstler gewest / der
 auch einmahl durch blosses Anrühren seiner Beklaydung ein Weib gesund
 gemacht: Also vermutheten dise schlimme Gesellen / sie wolten gleichmäßige
 Künstel darmit würcken. Wie dise Soldaten mit der Klaydung Christi
 ymbgangen / haben nicht weniger nach jarthet die zwey Brüder des heiligen
 Thomæ,